

## Die Vagabondage und ihre Behandlung.

Eine psychologische und soziologische Studie von Prof. Moriz Benedikt  
in Wien.<sup>1)</sup>

Motto: Cum studio et sine ira.

Um eine Geißel der Gesellschaft zu bekämpfen, ist es vor allem notwendig, sie kennen zu lernen. Die Vagabondage hat aber sehr verschiedene Formen, die psychologisch, soziologisch und kriminalistisch auseinandergehalten werden müssen.

Sie ist entweder unkompliziert oder 1. mit Kriminalität und 2. mit Geistesstörung innigst verflochten.

Sie ist weiter 1. erworben, 2. angeboren.

Aus der Reihe der erworbenen Vagabondage ist vor allem eine Gruppe auszuheben, die wir als accidentelle bezeichnen wollen.

Es existiert unter jenen Individuen, welche wegen ihrer Subsistenz- und Obdachlosigkeit vom Gesetze und von den Behörden als „Vagabunden“ behandelt werden, zunächst eine Gruppe, welche durch eine unvollständige Rekonvaleszenz nach schweren Erkrankungen, durch chronisches Siechtum oder Altersschwäche arbeitsunfähig geworden ist.

Eine zweite Gruppe von Subsistenz- und Obdachlosen geht aus allgemeinen oder individuellen ökonomischen Krisen hervor und verfällt heute ebenso wie die erste Gruppe dem Strafgesetze, welches Subsistenz- und Obdachlosigkeit an sich als Kriterien der Vagabondage ansieht.

Es versteht sich von selbst, daß dieser „legale“ Vorgang der Moral und dem idealen Rechte einen berben Faustschlag ins Gesicht

<sup>1)</sup> Für den Kongreß in Antwerpen Oktober 1890 ausgearbeitet.

versetzt und daß in Zukunft diese Unglücklichen nicht mehr unter das Strafgesetz verfallen dürfen. Die Gesellschaft hat vielmehr die Kranken und Konvaleszenten in Spitälern oder Konvaleszentenhäusern zurückzuhalten, bis sie völlig arbeitsfähig geworden sind, sie hat die Siechen und die Arbeitsinvaliden in Siechen- und Versorgungshäusern unterzubringen, sie hat ferner jene, die ohne eigne Schuld arbeitslos geworden sind, zu unterstützen und ihnen zu Arbeit zu verhelfen. Sie wird dadurch einen starken Prozentsatz der Ausgestoßenen materiell und sozial retten und ihr ethisches Deficit vermindern.<sup>2)</sup>

Die künftige gesetzliche Definition der Vagabondage darf sich daher nicht mehr bloß auf die Subsistenz- und Obdachlosigkeit stützen, sondern muß auch die Arbeitscheu bei vorhandener Arbeitsfähigkeit hinzufügen.

Auch aus dem Sprachgebrauche möge für die genannten beiden Gruppen der Ausdruck: Vagabund verschwinden und für die erste Gruppe von Unglücklichen der Ausdruck Arbeitsunfähige und für die zweite der Ausdruck Arbeitslose, Obdach- und Subsistenzlose gebraucht werden.

Unter den übrigen Individuen, welche mit erworbener Vagabondage behaftet sind, muß man die Erwachsenen von den Kindern strenge scheiden. Beide können, ohne geborne Vagabunden zu sein, durch schlechte Erziehung, durch schlechte Beispiele und durch Schicksalsfügung diesem Laster verfallen und professionelle Gewohnheitsbettler und Gewohnheitsvagabunden werden.

Bei den Erwachsenen wird diese Gewohnheit leicht zur zweiten Natur und ihre Besserung durch Erziehung in den Arbeitshäusern ist häufig nur eine vorübergehende oder sie schlägt völlig fehl. Diese unverbesserlich gewordenen Vagabunden müssen so behandelt werden wie die geborenen. Davon später.

Die kindlichen Vagabunden rekrutieren sich zum großen Teile aus den sogenannten „moralisch Verlassenen“, aus Verführten und in der Erziehung vollständig Vernachlässigten. Es ist zu bedenken, daß ein großer Teil dieser Kinder Abkömmlinge depravierter und degenerierter Eltern sind und daß man auch bei ihnen an die

<sup>2)</sup> Diese von mir auf dem Antwerpener Kongresse ausgesprochene Ansicht fand um so mehr widerspruchsloses Entgegenkommen, da die französischen Delegierten und Philanthropen mit denselben Anschauungen gekommen waren. Der Kongreß pflichtete einstimmig den Anträgen bei.

Gefahr angeborener Degeneration und hereditärer geistiger, moralischer und physischer Belastung denken muß. Man wird die moralisch verlassenen Kinder, solange sie im Säuglingsalter und in der ersten Kindheit sich befinden, wohl in Familien und besonders in bäuerlichen unterbringen können und müssen. Man darf sich aber bei diesen jedenfalls noch unverdorbenen Geschöpfen dem Bewußtsein der Verantwortung nicht entziehen, daß man das Unglück, welches hereditäre Belastung nach sich zieht, in Familien hineintragen kann. Man muß es daher den Familien freistellen, solche Kinder der öffentlichen Fürsorge wieder zu überantworten, sobald die fatalen Erscheinungen der erbten Depravation zum Vorschein kommen. Man möge überhaupt nicht vergessen, daß die bäuerlichen Familien, denen man diese Kinder anvertraut, die letzten sind, welche sich auf eine schwierige Erziehung verstehen.

Kinder, welche bereits im vorgeschrittenen Alter sind und welche bereits der Bettelei und Vagabondage verfallen sind, können zunächst nur in öffentlichen Spezialerziehungshäusern untergebracht werden und erst später, wenn die Garantie dauernden Normalverhaltens gegeben ist, in Familien, Werkstätten und Fabriken oder in gewöhnlichen Schulen weiter erzogen und einem normalen Erwerbe zugeführt werden.

Dieser depravierte und mit dem Zeichen der Degeneration behaftete derartige Kinder müssen von den andern sobald als möglich getrennt werden und die als unverbesserlich Erkannten bis zur Zeit ihrer gesetzlich anerkannten moralischen Großjährigkeit zurückgehalten werden, um dann in die Schar der unverbesserlichen Erwachsenen eingereiht zu werden. Es ist dem Staate und den Vereinen, welche sich mit der Erziehung und Versorgung dieser Kinder beschäftigen, nicht genug zu empfehlen, sich des Rates von Experten zu versichern. Als solche sind vor allem Mediko-Psychologen, besonders Psychiater zu nennen. Zunächst wird man die Beihilfe guter Pädagogen benötigen und es sind besonders die Taubstumm- und Blindenlehrer, welche sich auf die Beurteilung und Bildung psycho-physisch abnormer Individuen verstehen. Ihnen zur Seite mögen weiter Gefängnisbeamte und Gefängnisgeistliche ratend und helfend stehen.<sup>3)</sup>

<sup>3)</sup> Leider haben die Mitglieder des Antwerpener Kongresses kein volles Verständnis für diese Seite der Frage besessen und der Wit eines Mitgliedes, daß die Untersuchung der Psychiater die Kinder idiotisch mache, hat nicht jene Entzündung erzeugt, die er verdient.

Es ist eine unzweifelhafte Tatsache, die allen unbefangenen Praktikern wohlbekannt ist, daß es Individuen gibt, bei denen Vagabondage und Bettelerei als angeborene Eigenschaften zu betrachten sind. Sie treten schon bei den Kindern in Erscheinung auch ohne daß eine äußere Veranlassung vorhanden ist und alle Versuche der Besserung scheitern. Es fragt sich, wie diese beiden Gruppen der unverbesserlichen Vagabunden, nämlich jene, die es durch langjährige Gewohnheit geworden sind, und jene, welchen die Natur diesen Fluch ins Leben mitgegeben hat, behandelt werden sollen, um die Gesellschaft wenigstens vor der Vagabondage zu schützen, nachdem es unmöglich ist, sie von den Vagabunden zu befreien. Die einzige Möglichkeit, diesen Zweck zu erreichen, ist, die vom Richter als unverbesserlich erklärten recidivierenden Vagabunden („Gewohnheits-Vagabunden“, „vagabonds qualifiés“) auf unbestimmte Zeit, selbst andauernd unter die Vormundschaft der Gesellschaft zu stellen.

Es ist aber nicht zu vergessen, daß eine gewisse Periodizität in der Psychologie der Vagabunden herrscht und daß man daher den Behörden die Möglichkeit einer „bedingten Freilassung“ vorbehalten und empfehlen muß.<sup>4)</sup>

Da dabei die behördliche Bevormundung nicht aufgehoben wird, so kann der Recidivist ohne weitläufige Förmlichkeit wieder in Obhut genommen werden. Er wird sehr häufig freiwillig zurückkehren, wenn er von dem Gefühle seiner Widerstandsunfähigkeit befallen wird und man muß ihm die Freiheit dieses Vorgehens wahren. Eben wegen dieser Periodizität braucht die eine oder andre Recidive vor erneuerten Versuchen nicht abzuschrecken.

Betont muß werden, daß jeder Versuch einer freien, nützlichen Kolonisation von unverbesserlichen Vagabunden scheitern muß, weil er im Widerspruch mit der Psychologie der Vagabondage steht.

Als solche konstituierende psychologische, erworbene oder angeborene Elemente der Vagabondage sind folgende zu betrachten.

Zunächst und erstens die Arbeits scheu, welche auf physischer moralisch und intellektuell zur zweiten Natur gewordener oder angeborner Neurasthenie beruht. Zu bemerken ist, daß die Neu-

<sup>4)</sup> Diese hier entwickelten Grundsätze über die Behandlung der Gewohnheits-Vagabunden“ wurde auf meinen Vorschlag vom Antwerpener Kongresse angenommen.

raftenhe des Willens dabei die größte Rolle spielt, so daß ein gewisser äußerer moralischer Druck die physische Arbeitscheu zu überwinden vermag und die Individuen in Arbeitshäusern verwend- und verwertbar macht, während sie in der Freiheit absolut nicht zum Entschlusse kommen, durch Arbeit oder wenigstens durch regelmäßige und anhaltende Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Es sei übrigens hier wieder die Periodizität im Ablaufe dieser psychologischen Erscheinungen betont.<sup>5)</sup>

Ein zweites Element bildet der Leichtsinn, vermöge dessen Individuen für den Genuß einer Stunde das Glück von Monaten, Jahren und selbst des ganzen Lebens in die Schanze schlagen. Solche Individuen besitzen oft viel Temperament und das, was ich „Poésie des Leichtsinns“ zu nennen pflege, und sie ziehen es vor, unter den Ersten ihresgleichen als unter den Letzten unfresgleichen zu sein. Das Vorwalten des Leichtsinns charakterisiert die Species: „Lump“ und aus der rekrutieren sich mit Vorliebe die vagabundierenden Beschäftigungen.

Ein andres (3.) psychologisches Element der Vagabondage kann als „Klaustrophobie oder Engenangst“ bezeichnet werden und dieses spielt in der Psychologie vieler nomadisierender Völkerrassen eine große Rolle. Die damit behafteten Individuen halten es in engen, geschlossenen Räumen nicht aus und können nicht aus eigenem Entschlusse seßhaft bleiben.

Ob dieses Symptom ein rein nervöses ist oder in einer eigentümlichen Organisation der Respirations- und Zirkulationsorgane seinen Grund habe, ist nicht ausgemacht. Die Klaustrophobie ist ein noch nicht in Angriff genommenes psycho-physikalisches Problem.

Ein weiteres (4.) konstituierendes psychologisches Moment der Vagabondage ist eine gewisse psychische Unruhe, welche die Indi-

<sup>5)</sup> Solche Willensschwäche bis zur völligen Willenslosigkeit (Abulie) mit dem Resultate völliger oder spezieller Arbeitscheu beobachtet man häufig bei typischen Menschen. Sie erreicht unter bestimmten peinlichen Verhältnissen einen oft verhängnisvollen Grad. Man beobachtet sie z. B. bei Kaufleuten, die dem Bankerotte zueilen, bei Vertrauenspersonen, die fremde, anvertraute Gelder angegriffen haben und grade diese Abulie und die dadurch bedingte Unthätigkeit führt sie dem Verderben zu, aus dem sie sonst zu retten wären. Eine merkwürdige Form dieser Abulie beobachtet man bei Prüfungsandidaten und ich bezeichne sie seit jeher als *Abulia rigorosantium*.

viduen verhindert an einem Orte und bei einer Thätigkeit auszuharren. Sie verlieren dadurch immer von neuem die Früchte ihrer früheren Thätigkeit, sie entfremden sich immer mehr und mehr der geordneten Gesellschaft und rauben sich die Gelegenheit, in Zeiten der Reue und der Ruhe in eine regelrechte Arbeit einzutreten.

Jedes dieser Elemente kann bei gehöriger Intensität und mehr geeigneten Entwicklungs-Verhältnissen die Vagabondage erzeugen. Meist sind mehrere Elemente vereint.

Wir kommen nun zu den wichtigen Beziehungen der Vagabondage zur Kriminalität.

Der Vagabund kann an und für sich ein hochgradig honett veranlagtes Individuum sein. Man findet unter diesen Ausgestoßenen wahre Tugendhelden, welche Hunger, Durst, Kälte und die verächtliche Behandlung der Menschen mit Resignation ertragen und lieber untergehen als eine unehrenhafte Handlung begehen. In bevorzugter sozialer Stellung, in welcher die Vagabondage nicht in äußere Erscheinung tritt, sehen wir solche arbeitscheue unbeständige Menschen in voller Achtung ihrer Mitbürger, weil sie inoffensiv und allen edlen Empfindungen zugänglich sind. Sie sind häufig von überspannter religiöser Empfindung durchdrungen und verrichten mechanisch religiöse Handlungen, welche keine positiven Entschlüsse und Aktionen verlangen. Vagabunden sind nicht selten spekulativ geistreich und würden es in ihrem Leben weit bringen, wenn nicht dazu stetige Arbeit nötig wäre. Asketiker und beschauliche Mönche stehen den Vagabunden psychologisch merkwürdig nahe.

Dennoch sehen wir honett angelegte Vagabunden Delikte und Verbrechen begehen, die wir als Tendenz-Delikte und Tendenz-Verbrechen bezeichnen wollen. Das Motiv dazu ist der Wunsch, interniert zu werden und ihr charakteristisches Merkzeichen liegt darin, daß sie mit Absicht vor den Augen der Polizei und des Publikums ausgeführt werden. Solche Individuen lassen sich aber auch öfters aus Haß gegen die Gesellschaft, welche ihnen das Wenige, das sie begehren, verweigert, ferner aus Verzweiflung und Lebensüberdruß, also durch „Spezial-Motive“, die auf Verhältnissen der Vagabondage beruhen, selbst zu schweren Verbrechen hinreißen und sie beschönigen dann ihre Thaten nicht; sie schützen vielmehr häufig schwerer belastende Motive vor. Es ist wohl unzweifelhaft,

daß eine vernunftgemäße Behandlung unverbesserlicher Vagabunden, wie wir sie früher angegeben haben, die Schädigung der Gesellschaft durch die zwei eben genannten Gruppen von Verbrechern hintanhaltan kann.

Ein andres Verhältnis der Vagabondage zur Kriminalität ist dadurch gegeben, daß Vagabunden durch ihre Entwicklung oder angeborne Eigenschaften zugleich Vagabunden und Verbrecher sind. Unter solchen Verhältnissen muß ein solches Individuum nach Verbüßung der kriminellen Strafe dauernd unter Obhut des Staates genommen werden. Dasselbe gilt von Verbrechern, die durch ihre Gefängnislaufbahn in ihren freien Zeiten zur Vagabondage genötigt sind.

Wenn man bedenkt, daß die große Mehrzahl von Verbrechen und Delikten von recidivierenden Verbrechern und Vagabunden begangen werden, wird man sich von der ungeheuern Bedeutung der präventiven Repression eine richtige Vorstellung machen können.

Die Gesellschaft ist durch ihre Unvernunft in der Behandlung der Unverbesserlichen die Hauptschuldige bei der Mehrzahl der Verbrechen!

Die Komplikation der Vagabondage mit Psychopathieen ist eine sehr mannigfache. Man wird aus jeder Schar von Vagabunden sehr leicht eine bestimmte Anzahl geistesschwacher und mit dem Zeichen anthropologischer Degeneration behafteter Individuen auslesen können. Diese gehören, soweit sie nicht weiter gefährlich sind, eigentlich mehr in Irren- als in Vagabunden-Kolonien. Außerdem findet man schon im kindlichen Alter periodisch wiederkehrende Epochen psycho-epileptischer Natur, die wesentlich in einem mehr oder minder planlosen Herumirren bestehen. Diese Zustände führen, wenn und solange sie nicht richtig erkannt werden, zu nutzloser Züchtigung bei Kindern, zu äußerst schweren Strafen bei Soldaten, die als Deserteure behandelt werden und zu einer unrichtigen diffamierenden Behandlung von sonstigen Erwachsenen.

In solchen Zuständen werden aber auch zusammenhängende, unter dem Scheine vollen Bewußtseins vor sich gehende Handlungen — öfters mit merkwürdigen Erinnerungsresten — verübt, welche alle Arten von Delikten und Verbrechen, selbst schwerster Art darstellen können. Auch die anscheinend ungefährlichen Individuen solcher Art müssen unter dauernde Obhut gestellt werden.

Die Gefährlichen unter ihnen gehören umsomehr unter dauernde Obhut des Staates, und die Kranken selbst und die Gesellschaft können am besten geschützt werden, wenn sie in solchen Spezialasylan untergebracht werden, wie sie der geniale belgische Justizminister Le Jeune projektiert hat. Dieselben sind nämlich für irre Verbrecher, für verbrecherische Irre und für gemeingefährliche, kriminalistisch nicht kompromittierte Geistesranke bestimmt.

Daß bei den epileptischen Formen eine zeitweilig „bedingte Freilassung“ unter bestimmten Bedingungen möglich und statthaft sei, möge hier neuerdings betont werden.

Zum Schlusse will ich hervorheben, daß der Prostitution ganz ähnliche Ursachen und psychologische Eigenschaften zu Grunde liegen wie der Vagabondage. Doch will ich hier darauf weiter nicht eingehen, da der heutigen Gesellschaft der sittliche Ernst fehlt, dieses sittliche Defizit zu beseitigen.

---